

## Karl Emil Franzos

Karl Emil Franzos (1848-1904) gehört zu jenen Schriftstellern, die zu Lebzeiten gern gelesen, nach ihrem Tod jedoch schnell vergessen wurden. Bekannt ist der Name Franzos inzwischen nur noch im Zusammenhang mit dem geflügelten Wort „Halb-Asien“, das er in seinen „Culturbildern aus Galizien, Südrussland und der Bukowina“ (1876) geprägt hat. Im ausgehenden 19. Jahrhundert war er beim deutschsprachigen Lesepublikum außerdem bekannt und beliebt für seine Geschichten aus dem jüdischen Ghetto, mit denen er die Sehnsucht des westlichen gebildeten Publikums nach dem einfachen Landleben des Shtetls bediente. Wie kann der jüdische Schriftsteller aber globalgeschichtlich oder transnational betrachtet werden?

Schon die verschiedenen Stationen im Leben von Franzos zeigen eine transnationale Lebensweise. Aufgewachsen in Czernowitz, einer Stadt in der Bukowina, studierte Franzos Jura in Graz und Wien, bevor er sich ab 1872 vollständig dem journalistischen und schriftstellerischen Beruf widmete. Aus seinen vielen Reisen durch Zentraleuropa entstanden seine „Culturbilder“, und sie boten auch Inspiration für die Ghettogesichten, die zwischen 1872 und 1876 in verschiedenen Zeitschriften erschienen und 1889 erstmals in Buchform veröffentlicht wurden.

Es zeigt sich in diesen Schriften ein Kulturverständnis, das auf den ersten Blick durch klare Abgrenzung geprägt zu sein scheint. In seinen „Culturbildern“ präsentierte Franzos scharfe Gegensätze zwischen einer „reinlichen, europäischen“ und einer „schmutzigen, asiatischen“ Kultur. Die kulturellen Grenzen zogen sich laut Franzos auch durch das jüdische Volk, wobei er die assimilierten europäischen Juden als „reinlich“ und das orthodoxe Judentum als „rückständig“ charakterisierte.

Kritik an Franzos Forderung einer Assimilation der Ostjuden wurde schon früh in der Literaturwissenschaft laut. Lange wurde er als rigider missionarischer Schriftsteller gesehen, der die soziokulturellen Umstände, die mitverantwortlich für die Zustände im Shtetl waren, übersah. Jedoch hat sich in den neueren Forschungen eine Wende in der Sicht auf Franzos vollzogen: Zunehmend wird er als Schriftsteller in den Blick genommen, der die sich die Vereinigung verschiedener Nationalitäten und Konfessionen unter einer westlichen, für ihn deutsch geprägten Kultur vorstellt.

Aus dem Symposium, das 2004 anlässlich seines 100. Todestages in Österreich stattfand, entstand der Sammelband „Schriftsteller zwischen den Kulturen“. Das „Kulturforum östliches Europa“ gab mit Oskar Ansell ein Jahr später den Band „ZweiGeist“ heraus, der ein Lesebuch darstellt, das die vielfältigen literarischen Betätigungen des Schriftstellers in den Blick nimmt. Der Titel spielt hierbei auf den Begriff ein, den Walter Benjamin für jene jüdischen Intellektuellen heranzieht, die gleichzeitig Juden und Deutsche sein wollten.

Diese neueren Ansätze beschreiben den jüdischen Intellektuellen mehr als integrativen denn als ausgrenzenden Schriftsteller. Franzos wird als Visionär einer Gemeinschaft gesehen, die staatliche Grenzen überwindet und in der Juden, Christen, Deutsche und Rumänen friedlich miteinander leben. Er glaubte daran, dass ein kultureller Austausch zwischen verschiedenen Nationen und Kulturen nur auf der gemeinsamen Basis einer Rahmenkultur stattfinden kann. Das Potenzial für eine solche Basis, und nicht etwa ein imperialistisches Instrument, sah Franzos´ in der westlichen Kultur. So kann Franzos als Subjekt mit einer transnationalen Vision gesehen werden – was in der Forschung auch auf den Raum der Bukowina zurückgeführt wird, in dem er aufgewachsen ist. Czernowitz als Ort, in dem verschiedene Nationalitäten zusammenlebten, scheint den Autor maßgeblich beeinflusst und inspiriert zu haben.

Weiterführende globalhistorische Forschungen könnten die Wechselwirkung der besonderen kulturellen Räume Zentraleuropas und der politischen Konzepte in den Blick nehmen, die dort

entstehen – von Franzos als einem prominenten Beispiel ausgehend, der von diesem besonderen Raum inspiriert wurde.

Literatur:

Colin, Amy D.: Spuren eines Europäers. Karl Emil Franzos als Mittler zwischen den Kulturen, Hildesheim u.a. 2008.

Deutsches Kulturforum östliches Europa (Hg.): ZweiGeist. Karl Emil Franzos. Ein Lesebuch von Oskar Ansell, Potsdam 2004.

Ernst, Petra (Hg.): Karl Emil Franzos. Schriftsteller zwischen den Kulturen (Schriften des Zentrums für Jüdische Studien 12), Innsbruck 2007.

Ludewig, Anna Dorothea (Hg.): Karl Emil Franzos. Eine Auswahl aus den Werken, Hildesheim u.a. 2008.

Ludewig, Anna Dorothea: Zwischen Czernowitz und Berlin. Deutsch-jüdische Identitätskonstruktionen im Leben und Werk von Karl Emil Franzos (1847-1904), Hildesheim u.a. 2008.